**Klangspiele** entstehen dadurch, dass zu bestimmten Spielauslösern (Spielaufgabe, die vom Lehrer oder auch von den Kindern vorgeschlagen wird) Klänge erzeugt und zu Klangfolgen geordnet werden.

**Spielauslöser**können sein:

* Bild – Bilderfolge – Bilderbuch
* Gedicht – Geschichte – Liedtext – Stichwörter
* Bewegung
* Szenisches Spiel / Film
* Hörwerke: Programm – musikalische Form – Formprinzip

Die Kinder

* wenden bei den Spielaufgaben mehrere musikalische Umgehensweisen an,
* sie erfahren die unterschiedlichen Spielweisen und Klänge von Klangerzeugern,
* beziehen musiktheoretische Sachverhalte auf natürliche Weise ein, wobei sie die Fachsprache – Begriffe wie Melodie, Rhythmus, Begleitung, Tempo, Lautstärke mit speziellen Bezeichnungen der Notation (Punktklänge, Klinger, Gleitklänge, piano, forte usw.) – benutzen lernen,
* erlernen das elementare Notieren von Verklanglichungsideen,
* üben Hinhören, Zuhören, in sich hinein zu hören,
* lernen, mit Gestaltungsmitteln (Lautstärke, Tempo, Tondauer, Tonhöhe, Klangfarbe, Klangdichte) und Gestaltungsprinzipien (Kontrast, Wiederholung, Veränderung) umzugehen und erfahren deren Wirkung,
* erleben Freude am schöpferischen Tun, am fertigen Ergebnis und am Musizieren in der Gemeinschaft. Die Kinder lernen als *Aufführungsverfahren* kennen:
  + melodramatisches Verfahren: Die Klänge werden mit oder nach der sprachlichen Darbietung wiedergegeben.
  + leitmotivisches Verfahren: Den Figuren oder Elementen der Handlung werden bestimmte Klänge zugeordnet, die nach Ankündigung oder begleitend wiedergegeben werden.

Zum unterrichtlichen Vorgehen hier einige ***methodische* Ansätze**:

1. Klänge assoziieren, ausprobieren und auswählen (Frontalunterricht oder Gruppenarbeit) – Klänge ggf. notieren (mit bekannten oder eigenen Zeichen, ggf. mit Lehrerhilfe) – Aufführungsverfahren besprechen/festlegen
2. Spontan mitspielen/improvisieren
3. Klangerwartungen zu vorgegebener Notation entwickeln – angemessene Instrumente und Spielweisen überlegen – Notation realisieren (Frontalunterricht oder Gruppenarbeit)

Beim Verklanglichen empfiehlt sich oft *fächerübergreifendes Arbeiten*. Es kann auch *klassenübergreifend* gearbeitet werden: Der Verklanglichungsgegen- stand – z. B. eine Bewegungsgestaltung, erfundene Geschichte, gemalte Bilder – wird dabei in einer anderen Klasse erarbeitet als die Verklanglichung selbst. Die Aufführung eines Klangspiels vor Mitschülern und Besuchern bereichert das Schulleben.